

Auf der Südseite vom Zimbajoch herrschen in den obersten 200 m die Kalklagen bei weitem vor.

Auf der W-Seite des Kristakopfes handelt es sich nicht, wie O. Ampferer auf Blatt Stuben angegeben hat, um 6 kleine, inselförmige Vorkommen von anstehendem Muschelkalk, sondern um erratische Blöcke, vorwiegend Sulzfluhkalk.

SW. ober Latschau wurden durch den Bau des Fensterstollen Bergen und durch die bisher durchgeführten Tiefbohrungen sehr interessante Einblicke in das ober Tag nur sehr schlecht aufgeschlossene Gehänge ermöglicht. In diesem Stollen wurden zunächst etwa 160 m Phyllitgneise und Glimmerschiefer durchörtert, worauf Buntsandstein erreicht wurde. Dieser gehört einer tektonischen Einschaltung von Gesteinen der Lechtaldecke innerhalb der Phyllitgneiszone an, die zwischen dem Rells- und Gampadelsal besonders häufig auftreten. Bei diesem Buntsandstein scheint es sich um ein selbständiges Vorkommen zu handeln, das mit den übrigen bisher bekannten Vorkommen nicht zusammenhängen dürfte. Das einzige bisher nur unter Tag angetroffene Vorkommen von Buntsandstein findet sich im Freispiegelstollen von Gaschurn nach Latschau bei km 16:39 auf der Westseite des Gampadelsales und ist im Vergleich zu dem neuen Vorkommen sehr klein. Die große Buntsandsteinscholle im Fensterstollen Bergen nimmt gegen SW beträchtlich an Mächtigkeit zu. An ihrer Liegendgrenze tritt eine im nördlichsten Teil bis über 30 m starke tektonische Mischungszone auf, in der Phyllitgneis, Muskowitgranitgneis, Amphibolit, Buntsandstein, Kalk und Dolomit mehrfach miteinander wechsellagern.

Ein neues Vorkommen von Grauwacke findet sich im Golmer Graben um 1170 m im Muskowitgranitgneis eingeklemmt.

Aufnahmen 1954 auf Blatt Mathon (170)

von Dr. Otto Reithofer

Im Raume dieses Kartenblattes konnten nur einige Begehungen ausgeführt werden. Die Südhänge des Mittelbergs werden von Wirl bis auf 2280 m hinauf von Amphibolit aufgebaut, dem vereinzelt dünne Schiefergneislagen zwischengeschaltet sind. Diese Gesteine sind vom Bergfuß bis 1900 m hinauf stark gefaltet. Über der mächtigen Amphibolitzone folgt bis 2320 m Schiefergneis mit einigen ganz dünnen Amphibolitzwischenlagen und darüber biotitreicher Augengneis, der nach oben in Muskowitgranitgneis übergeht. N von P. 2459 breitet sich Blockmoränenschutt aus. O desselben tritt wieder Schiefergneis zu Tage, den oberhalb der beiden Tümpel dünne Amphibolitlagen durchziehen. Über der daran anschließenden Schutthalde erhebt sich die hauptsächlich von Amphibolit aufgebaute Steilwand mit dem Gipfel des Grieskogels.

N oberhalb von Galtür treten O von P. 1830 Biotitschiefer zu Tage, über denen quarzitischer Schiefergneis folgt, der von zweiglimmerigem Augengneis überlagert wird. In dem tief eingeschnittenen Graben zu P. 2341 hinauf tritt in diesem Gestein der Biotit nach oben hin ganz zurück. Ober 2080 m wird der Muskowitgranitgneis von Schiefergneis mit einer stärkeren Amphibolitlage überlagert. Ober 2240 m steht mächtiger Amphibolit an, der sehr wahrscheinlich mit dem von P. 2685 zusammenhängt. N dieses Gipfels zieht eine rund 400 m breite Zone mit Granatglimmerschiefern durch, an die nach N Amphibolite anschließen, die den Gauspitz, Glatzer Berg und Hohe Köpfe aufbauen und auch in der Umgebung von Mathon weit verbreitet sind. In der Umgebung der Friedrichshafener Hütte werden große Flächen von jungem Moränenschutt bedeckt.